

Klarstellung zur irritierenden Berichterstattung!

In unserem letzten Infobrief haben wir über die Förderung der BAFA für unser Projekt informiert und auch angekündigt, dass nun die Beauftragung der Süwag für die weitere Planung erfolgen kann.

Wie ihr dem nachstehenden Pressebericht entnehmen könnt, erfolgte dies am 18.08. in den Räumen der Süwag.



Christian Geis (sitzend von links), Frank Burggraf, Alexander Kirchner, Dirk Gerber, Matthias Kirchner und Bernd Schäfer sowie (stehend von links) Holger Drescher und Dirk Klingenberg von Schaefer Kalk freuen sich über die abgeschlossenen Verträge. Foto: Süwag

Nahwärme: Zuversicht und Problem

Machbarkeitsstudie für Netz in Dehrn ist in die Wege geleitet / Stadtverordneten-Beschluss wird erneut diskutiert

Von Tobias Ketter

RUNKEL-DEHRN. Im Runkeler Stadtteil Dehrn soll mit Hilfe der Abwärme aus den Brennöfen der Firma Schaefer Kalk ein Nahwärmenetz entstehen. Der Plan sieht vor, dass mehr als 400 Gebäude daran angeschlossen werden. Die Verantwortlichen haben nun einen Förderbescheid des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrollen erhalten, der für die Planungsleistungen vorgesehen ist. Daraufhin unterzeichneten Alexander Kirchner, Frank Burggraf sowie Christian Geis von der „BürgerEnergieDehrn“ zusammen mit Dirk Gerber und Matthias Kirchner von der Süwag einen Vertrag zur Beauftragung einer Machbarkeitsstudie und weiterer Planungsleistungen. Das Projekt schreitet also voran. Doch es gibt auch ein Problem: Ein bereits von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedeter und zum Nahwärme-Projekt gehörender Beschluss ist laut der Stadtverwaltung so eigentlich nicht umsetzbar.

Doch erst einmal zurück zu den positiven Nachrichten: Im Zuge der Machbarkeitsstudie werde untersucht, wie und unter welchen Rahmenbedingungen das geplante Nahwärmenetz umgesetzt werden könne, teilen die zuversichtlichen Beteiligten mit. „Wir werden dabei mit unserer Erfahrung aus vielen Wärmeversorgungsprojekten alles daran setzen, eine solide Planung zu entwi-

ckeln“, sagt Dirk Gerber. Aufgrund der umfangreichen Datenerhebungen und Planungsarbeiten liegen die Ergebnisse den Angaben der Süwag zufolge jedoch erst im Jahr 2026 vor. Anschließend sollen sie den Dehrner Bürgern bei einer Informationsveranstaltung vorgestellt werden. Darauf folgend entscheiden die Mitglieder der Genossenschaft dann, ob mit einem weiteren Förderantrag die Phase der Umsetzung erfolgen soll.

„Wir wollen mit der Realisierung des Nahwärmenetzes für die sich anschließenden Gebäudeeigentümer eine dauerhaft günstige Wärmeversorgung gewährleisten“, fasst Alexander Kirchner von der „BürgerEnergieDehrn“ das Vorhaben zusammen. Holger Drescher, Leiter für die technischen Prozesse bei Schaefer Kalk, ergänzt: „Auch für uns hat dieses Projekt hohe Priorität, da es gemeinsam mit weiteren Maßnahmen einen erheblichen Beitrag zur klimaverträglichen Produktion von Kalk am Standort Steeden leistet.“

Beschluss soll zurückgenommen werden

Die Euphorie wurde allerdings im Zuge der jüngsten Stadtverordnetenversammlung gebremst. Die Stadtverwaltung empfahl dem Parlament nämlich von der bereits abgesegneten Maßnahme, Kanalsanierungen in Dehrn zeitgleich mit

dem Ausbau des Nahwärmenetzes zu planen und auszuführen, Abstand zu nehmen. Jener Beschluss wurde während der Parlamentsitzung im Juli einstimmig verabschiedet, da er den Angaben der Antragssteller Bernd Schäfer, Frank Burggraf (beide CDU) sowie Alexander Kirchner (SPD) und Felix Pötz (Bürgerliste) zufolge für Kosteneinsparungen sorgt und die Bauzeit verkürzt.

Doch warum spricht sich die Verwaltung nun gegen den beschlossenen Antrag aus, der 2026 umgesetzt werden sollte? Der Erste Stadtrat Eberhard Bremser (SPD) und Antje Hachmann (parteilos), Büroleiterin und künftige Bürgermeisterin der Burgenstadt, haben dazu in einem mehrere Seiten umfassenden Schreiben Stellung bezogen. Ihren Angaben zufolge belaufen sich die Gesamtkosten der Kanalsanierungen – inklusive der Sanierung der Wasserleitung und der wohl notwendigen Erneuerung der Straßenbeläge – auf rund sieben Millionen Euro. Zu beachten sei hierbei, dass Teile der Kanalkosten und auch die Straßenbaukosten im Zuge der wiederkehrenden Straßenbeiträge auf die Bürger umgelegt werden. „Viele Dehrner werden durch den Bau des Nahwärmenetzes und durch die Umstellung der Heizung aber bereits finanziell belastet“, heißt es in dem Schreiben. Im Falle einer parallel stattfindenden Kanalsanierung kämen

dann noch weitere Belastungen auf sie zu.

Zu wenig Zeit für das Planungsbüro

Darüber hinaus erklären Bremser und Hachmann, dass es nahezu unmöglich sei, ein leistungsfähiges Planungsbüro zu finden, das in der Kürze der Zeit die notwendigen Vorarbeiten für die Ausschreibungen durchführen könne. Und auch die Personalsituation im städtischen Bauamt stelle ein Problem dar. Für die Umsetzung der Kanalsanierung, die in 19 Bauabschnitte gegliedert werden soll, benötige man nämlich zwei Vollzeitkräfte, die ihrem normalen Tagesgeschäft dann nicht mehr nachgehen könnten. Dies führe auch dazu, dass bereits begonnene Projekte aus dem Haushaltsplan zunächst nicht weiterverfolgt werden.

Entgegen der Meinung der Antragssteller spart man laut der Verwaltung bei einer parallelen Durchführung zudem kaum Geld. „Die Nahwärmeleitung kann nicht auf oder unter der Kanalleitung verlegt werden. Im Querschnitt betrachtet liegen die Leitungen somit nebeneinander und haben jeweils einen eigenen Graben. Insofern sind bei den eigentlichen Tiefbauarbeiten keinen nennenswerten Kosteneinsparungen zu erwarten“, steht in der Stellungnahme geschrieben. Und da die Kanalleitungen in der Regel deutlich tiefer als die

Nahwärmeleitungen liegen, werde die Verlegung der Nahwärmeleitung möglicherweise immer wieder ins Stocken geraten, was sogar zu Mehrkosten führe.

Letztlich müsse auch beachtet werden, dass sich die Wassergewinnungsanlage für die Stadtteile Steeden und Dehrn in Steeden befinde. Die Verwaltung empfiehlt daher, die Sanierung der Kanäle in Steeden zu priorisieren, um so den Schutz des Grundwassers zu gewährleisten. Dies würde dazu führen, dass die Kanäle in Dehrn erst später an der Reihe sind.

Kanalsanierungen in Steeden sollen Vorrang haben

Ob die Idee, die notwendigen Kanalsanierungsmaßnahmen in Dehrn zeitgleich mit dem Ausbau des Nahwärmenetzes zu planen und auszuführen, nun endgültig verworfen wird, ist trotz der Argumente seitens der Verwaltung noch nicht klar. Das Parlament entschloss sich nämlich mit 22 Ja-Stimmen und einer Enthaltung dafür, das Vorhaben in den Haupt- und Finanzausschuss sowie in den Bau- und Umweltausschuss zu verweisen. Die Mitglieder beider Gremien werden zeitnah über die Maßnahmen beraten. Den Angaben des scheidenden Bürgermeisters Michel Kremer (parteilos) zufolge soll das Thema dann im September erneut auf der Tagesordnung des Parlaments auftauchen.

Nun hat der Redakteur des Artikels vermeintlich wohl aus Unterlagen zur Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben der Verwaltung mit Bewertungen zur Synchronisation der für Dehrn anstehenden Kanalsanierungsmaßnahmen mit dem Aufbau unseres Nahwärmenetzes gesehen. Dieser Stand entspricht aber nicht dem Stand der Diskussion zwischen uns unter der Bürgermeisterin Frau Hachmann. Auch die Stadtverordnetenversammlung ist dem dargestellten Weg nicht gefolgt und hat den Bau- und Umweltausschuss sowie den Haupt- und Finanzausschuss beauftragt, über die weiteren Schritte zur Sanierung der Kanalisation in Steeden und Dehrn zu beraten und dabei auch eine Prüfung für eine mögliche Synchronisation mit dem Aufbau unseres Nahwärmenetzes vorzunehmen. Dies findet nunmehr in einer öffentlichen Sitzung am Abend des 10.09. in Runkel statt. Danach wird die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung am 02.10. die Empfehlungen der beiden Ausschüsse beraten und gegebenenfalls Beschlüsse zur weiteren Vorgehensweise fassen.

Auf Grund der fehlerhaften und unsachlichen Berichterstattung in dem Artikel sehen wir uns darüber hinaus gezwungen, einige weitere Klarstellungen vorzunehmen:

- Bereits im Jahr 2023 fand in ganz Dehrn und Steeden eine Kanalbefahrung statt, bei der in beiden Stadtteilen erheblicher Sanierungsaufwand deutlich wurde. Die Stadtverordneten wurden darüber informiert und schon damals sprach Bürgermeister Michel Kremer von einem Kostenaufwand von 5 Mill. €, der je zur Hälfte in Dehrn und Steeden anfallen würde.
- Die Dehrner Mandatsträger haben dann mehrfach bei der Verwaltung und in der Stadtverordnetenversammlung den Magistrat angefragt, welchen Umfang diese Sanierung haben wird und wie man gedenkt, diese vorzunehmen.
- Bereits bei den ersten Gesprächen mit dem Magistrat Anfang 2024 zu unserem Projekt des Nahwärmenetzes haben wir dem Magistrat das Angebot unterbreitet, möglichst beide Baumaßnahmen aufeinander abzustimmen und damit für die Stadt, die BED und somit für alle Bürger Kosten zu sparen.
- In 2024 wurden im Haushalt der Stadt 500.000€ für diese Kanalsanierungsmaßnahmen eingestellt, jedoch mit den Maßnahmen nicht begonnen.
- Am 02. Januar dieses Jahres fand dann auf unser Drängen ein Gespräch mit dem Bürgermeister Michel Kremer und einem Mitarbeiter des Bauamtes statt, bei dem Einvernehmen erzielt wurde, wo immer möglich die Maßnahmen der Kanalsanierung und des Aufbaus des Nahwärmenetzes aufeinander abzustimmen. Gleichzeitig wurde vereinbart, sich gegenseitig mit Informationen zum Fortgang auf dem Laufenden zu halten. Vom Bauamt haben wir eine Übersicht über die für Dehrn nötige Totalsanierung der Kanalisation bekommen. Danach müssen mehrere Straßen komplett, einige Straßen in großen Teilen durch neuen Kanalrohren ersetzt werden. Darüber hinaus sind in anderen Bereichen bestehende beschädigte Kanalrohre mit Inlinern für den Weiterbetrieb zu sichern. Da es derzeit zu einer Kontamination des Erdreiches mit Abwässern kommt und bei längerem Zuwarten die Schäden zunehmen und eine funktionierende Entwässerung nicht mehr gewährleistet werden können, hat der damalige Bürgermeister Michel Kremer vorgeschlagen, im Haushalt 2025 1 Mill. € vorzusehen und im Jahr 2026 eine weitere Mill.
- Wir haben als BED bei weiteren Gesprächen zum Aufbau unseres Nahwärmenetzes immer auch die Stadt eingeladen, die sich dann auch gelegentlich an solchen Gesprächen beteiligt hat. Unter anderem bei einem für das Thema wichtigen Gespräch mit dem Hersteller von Nahwärmerohren, bei dem es auch um die Art und Weise der Verlegung ging. Hier waren auf unsere Einladung Vertreter des Bauamtes anwesend, ohne dass es hierzu zu unterschiedlichen Betrachtungen in der Sache kam.
- Als dann der Haushalt für das Jahr 2025 vorlag und die zuvor erwähnte Einstellung von Haushaltsmitteln nicht enthalten war, haben mehrere Stadtverordnete aus Dehrn fraktionsübergreifend die Einstellung von Haushaltsmitteln und die Synchronisation der Baumaßnahmen durch einen Antrag in der Stadtverordnetenversammlung am 02. Juli 2025 eingebracht. Dieser Antrag war dem Magistrat und der Verwaltung entsprechend der Frist bereits 14 Tage vor der Sitzung bekannt und es gab von deren Seite keine Anmerkungen, so dass der Antrag dann auch einstimmig durch die Stadtverordneten beschlossen wurde.
- Normalerweise wäre es üblich in Gesprächen über vermeintliche Bedenken miteinander zu reden. Und obwohl dies eigentlich auch im Januar vereinbart wurde hat dann am 15. Juli, kurz vor Auslauf einer Widerspruchsfrist, die Verwaltung und in Vertretung des Bürgermeisters der 1. Stadtrat beim Stadtverordnetenvorsteher ein Veto gegen den Beschluss eingelegt. Interessant ist auch, dass die Stadtverordneten darüber erst rund 1 Monat später, kurz nach Einreichungsschluss zur Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung am 20.08., über diesen Sachverhalt informiert wurden.
- In einem intensiven Gespräch mit der zu diesem Zeitpunkt designierten Bürgermeisterin Frau Antje Hachmann kamen wir überein, dass die Aufhebung des Beschlusses, wie im Artikel dargestellt, keine sinnvolle Lösung ist. In Abstimmung aller Beteiligten wurde vereinbart, dass über die Frage, wie beide Maßnahmen im weiteren Prozess behandelt werden, in den Ausschüssen Bau-Umwelt sowie Haupt und Finanzen beraten werden sollte.

- Am 20. August hat die Stadtverordnetenversammlung, wie bereits oben dargestellt auch so beschlossen. Somit wurde der Beschluss vom 02. Juli auch nicht aufgehoben. Zwar ist im Haushalt für 2025 die angedachte 1 Mill. € für Kanalsanierung nicht enthalten, aber es gibt immer noch die Restmittel aus 2024 von fast 500.000 € und im Investitionshaushalt für 2026 bis 2028 soll laut Beschluss der Stadtverordneten jeweils 1,5 Mill. € für Kanalsanierung vorgesehen werden. Gleichfalls hat die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat aufgefordert, eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung der BED einzusetzen, in der über die weitere Abstimmung im Prozess zu beraten.

Soweit die Abläufe, die Hintergrund für die Diskussion zwischen uns und der Stadt Runkel sind.

Nun zur inhaltlichen Bewertung der im Presseartikel angesprochenen Argumente gegen eine Synchronisation der Kanalsanierung und des Aufbaus unseres Nahwärmenetzes:

In einer Textpassage aus dem Schreiben der Verwaltung im Artikel wird der Eindruck erweckt, als könne man die Kanalsanierung langfristig nach hinten verschieben und damit die Kosten für die Bürgerinnen und Bürger reduzieren. Egal, ob wir ein Nahwärmenetz in Dehrn bauen oder nicht, muss die Stadt die Kanalsanierung vornehmen. Bei schwerwiegenden Schäden, wie sie in Dehrn und in Steeden vorliegen, ist dies eine Pflichtaufgabe der Stadt. Falsch ist die Behauptung, dass nur in Steeden Abwässer ins Grundwasser gelangen. Zwar liegt der Brunnen zur Wasserversorgung für Dehrn und Steeden in Steeden, doch darf die Stadt deshalb trotzdem nicht wissentlich Abwässer ins Erdreich einsickern lassen. Die japanische Strategie der 3 Affen: nichts sehen, nichts hören, nichts sagen, ist da keine Option zur Lösung des maroden Kanalsystems. Letztendlich kann die Stadt sogar haftbar gemacht werden für Schäden, die daraus entstehen. Auch diese Kosten müssten die Bürger tragen. Schon heute entstehen wegen kaputter Kanalrohre Schäden.

Bleibt also die seit 2023 unbeantwortete Frage, wann und wie die Stadt die Kanalsanierung in Steeden und Dehrn durchführen will.

In der Karte könnt ihr grob erkennen (lila gekennzeichnet), wo die Komplettsanierung der Kanäle in Dehrn ansteht.

Wer will den Bürgerinnen und Bürgern erklären, dass die Straßen mehrfach aufgerissen werden müssen, um Kanal und Nahwärmenetz zu verlegen? Dabei ist es unerheblich, wer als Erster seine Rohre verlegt. Am Ende wird es neben den damit verbundenen Belastungen für alle teurer.

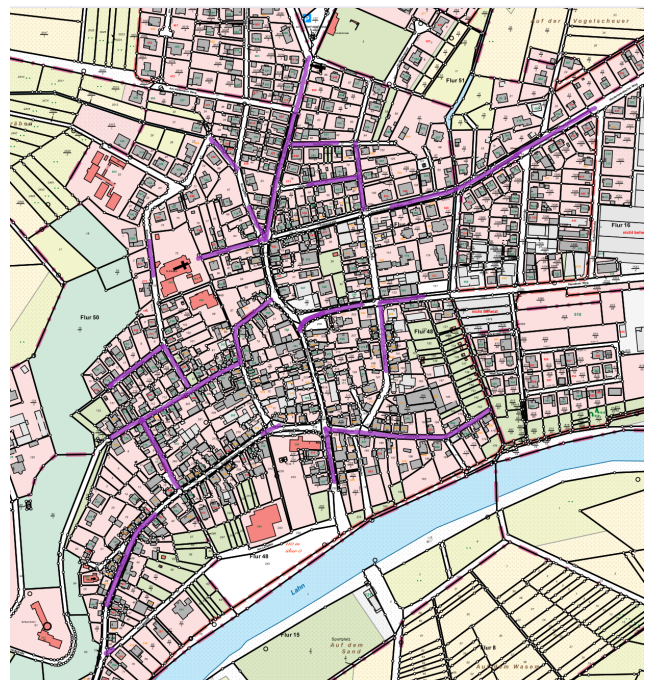
Es mag sein, dass es an der ein oder anderen Stelle sinnvoll ist, in zwei getrennten Schächten zu verlegen. Doch jedem Ortskundigen dürfte klar sein, dass die Dimensionierung und die Tiefe der Kanalrohre für die meisten Straßen eine Komplettsanierung bedeutet. Die Stadt spricht ja selber davon, dann gegebenenfalls auch die Wasserleitung mit sanieren werden muss.

Auch haben wir bereits mit der Syna Kontakt aufgenommen und angeregt, wo möglich, ebenfalls Stromleitungen für die Hausanschlüsse mit zu verlegen, um wie bereits bei einigen vergleichbaren Maßnahmen langfristig eine ausreichende Dimensionierung der Stromzuführung für die Gebäude und den Rückbau der Dachständer gestalten zu können.

Wir haben immer wieder betont, dass wir nicht von der Stadt unser Nahwärmenetz verlegt haben wollen. Wir haben immer wieder erklärt, dass es um eine faire Kostenteilung geht und am Ende dadurch sowohl die

Stadt als auch die BED sparen können. Somit bedeutet dies im Gegensatz zu dem erwähnten Schreiben nicht mehr, sondern eine geringere Belastung für die Bürgerinnen und Bürger in Dehrn und im gesamten Stadtgebiet von Runkel.

Ob letztendlich die Stadt in Steeden oder Dehrn mit den Sanierungsmaßnahmen beginnt, ist deren Entscheidung.



Wenn unsere Planungsarbeiten abgeschlossen sind und der Bund uns den Förderbescheid zum Bau des Nahwärmenetzes erteilt, werden wir mit den Baumaßnahmen anfangen. Die Stadt muss nun entscheiden, ob sie dies zu ihrer Kostenreduzierung nutzen will oder nicht. Die Repräsentanten werden dies dann auch gegenüber den Bürgern erklären müssen.

Wir hoffen, bis zu unserem Infoabend am **17. September** in der Frage mehr Klarheit zu bekommen, und haben natürlich auch die Stadt eingeladen, an diesem Abend ihre Position zu vertreten.

Im letzten Infobrief haben wir auch angekündigt, uns in der Frage des Anschlusses von Gebäuden mit Nachtspeicheröfen an unser Nahwärmenetz über die dafür möglichen Förderungen sachkundig zu machen. Hierzu haben wir mehrere Gespräche geführt und haben nun ein breiteres Bild über die Möglichkeiten der staatlichen Förderung beim Umbau und der Sanierung von alten Heizungsanlagen hinter unserem Nahwärmenetz in den Gebäuden. Dies bringt finanzielle Fördermöglichkeiten nicht nur für Eigentümer von Nachtspeicheranlagen. Jeder, der seine Heizung umbauen oder anpassen will, kann davon profitieren. Daher werden wir am **02. Oktober** wieder einen Infoabend ausschließlich zum Thema „Staatliche Unterstützung beim Umbau alter Heizanlagen und den Anschluss an das Nahwärmenetz“ durchführen. Den genauen Ort des Infoabend geben wir noch rechtzeitig bekannt.

Zum Schluss: Denkt an den „Tag der offenen Tür“ am **14. September** auf dem Gelände des Kalkwerks in Steeden. Dort könnt ihr dann auch eine Hausübergabestation, wie sie in die Gebäude montiert wird, in „Natura“ sehen.

Noch Fragen?

Ruft uns an oder kommt vorbei!

Vorstand und Aufsichtsrat der
BürgerEnergieDehrn eG